SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Rezension: Rhoda E. Howard-Hassmann, Anthony P. Lombardo: Reparations to Africa

Weyermann, Daniel

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Weyermann, D. (2009). Rezension: Rhoda E. Howard-Hassmann, Anthony P. Lombardo: Reparations to Africa. [Rezension des Buches *Reparations to Africa*, von R. E. Howard-Hassmann, & A. P. Lombardo]. *Journal für Generationengerechtigkeit*, *9*(1), 30-31. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-282357

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Comercial-NoDerivatives). For more Information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

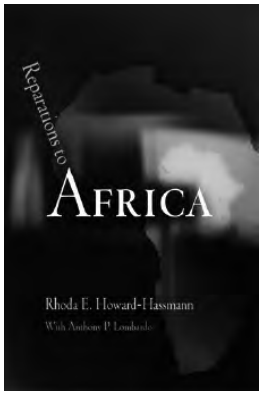
Rhoda E. Howard-Hassmann / Anthony P. Lombardo: Reparations to Africa

Rezensent: Daniel Weyermann

Was die ökonomische Entwicklung, Rechtsstaatlichkeit oder politische Stabilität angeht, gehört der afrikanische Kontinent zu den schwächsten der Welt. Viele afrikanische Staaten erlebten in ihrer Geschichte schwere humanitäre Krisen, ein beachtlicher Teil der Bevölkerung kämpft mit Armut und unsicheren politischen Bedingungen. In Anbetracht der historischen Erfahrungen Afrikas mit Sklaverei und Sklavenhandel, Kolonialismus und Neokolonialismus wird nicht selten der Westen für die missliche Lage afrikanischer Staaten verantwortlich gemacht. Auch Reparationen für die Zeit der Ausbeutung und Unterdrückung werden gefordert.

Rhoda E. Howard-Hassmanns inhaltsreiche Untersuchung betrachtet verbreitete Ansichten aus Afrika, den institutionellen Hintergrund sowie argumentative Strategien bezüglich solcher Reparationsforderungen an die Adresse des Westens. Ihr Buch stellt eine hervorragende Einführung zur Thematik afrikanischer Reparationsforderungen dar, indem philosophische, soziologische, historische und politische Probleme erörtert werden. Die theoretischen Betrachtungen aus diesen Wissenschaften werden durch eine Vielzahl von Beispielen und Fallstudien in einen konkreten Kontext gestellt und anschaulich gemacht.

Im ersten Kapitel wird ein kompakter Überblick über „Reparationen im internationalen Recht" (S. 4), philosophische Argumente zu „transgenerationaler Gerechtigkeit" (S. 9) sowie mögliche reparative Maßnahmen gegeben. Howard-Hassmann, die den Lehrstuhl für internationale Menschenrechte an der Wilfried Laurier Universität in Kanada inne hat, betrachtet Reparationen aus einer Menschenrechtswarte und stellt den Begriff der menschlichen Würde ins Zentrum ihrer Herangehensweise. Somit favorisiert sie schlussendlich reparative Maßnahmen wie Anerkennung der begangenen Ungerechtigkeiten sowie entsprechende Entschuldigungen. Die Forderung nach finanziellen Entschädigungen sei hingegen oft eigentlich eine „Forderungen an den Westen, der ungerechten Verteilung des Wohlstandes auf der Welt entgegen zu wirken" (S. 12). So gesehen sollten solche finanziellen Maßnahmen eher in einem anderen Zusammenhang sozialer Gerechtigkeit betrachtet werden, nämlich dem der distributiven Gerechtigkeit.



Da Howard-Hassman ihr Buch hauptsächlich als Beitrag zur politischen Soziologie versteht (S. 1), ist ein anderer wichtiger Fokus auf die sozialen Bewegungen für Reparationen an Afrika gelegt worden. Howard-Hassmann führt im zweiten Kapitel „afrikanische Stimmen" (S. 19) ein, d.h. 74 Interviews mit Mitgliedern der intellektuellen und politischen Elite etlicher afrikanischer Länder (Akademiker, Diplomaten, Aktivisten etc.). Obwohl die gesammelten und dargestellten Meinungen keineswegs repräsentativ sind, geben sie doch einen interessanten Überblick über weiterverbreitete Ansichten in Afrika zum Thema Reparationen.

Zur Darstellung der sozialen Bewegung für Reparationen in Afrika werden im dritten Kapitel verschiedene relevante Institutionen und Konferenzen vorgestellt, die das Thema der Reparationsforderungen Afrikas aufnahmen. So etwa die für die Reparationsbewegung wichtige *UN World Conference Against Racism, Racial Discrimination, Xenophobia, and Related Intolerance* in Durban ('Durban Konferenz'). Während sie die reparationistischen Positionen untersucht, zieht Hassmann oft Äußerungen heran, die während der Durban Konferenz gemacht wurden.

Im vierten Kapitel werden afrikanische Reparationsforderungen mit anderen Fällen von Reparationen verglichen, etwa denen an die Überlebenden des Holocaust. Damit setzt Howard-Hassmann die afrikanischen Forderungen in einen Kontext und untersucht allgemeiner „die Möglichkeit von Reparationen aus Sicht der Theorie sozialer Bewegungen" (S. 52). Durch diesen vergleichenden Ansatz destilliert Howard-Hassmann „Kriterien des Erfolges" (S. 47) heraus, die Reparationsbewegungen erfüllen sollten, um in politischen Auseinandersetzungen Aussicht auf Erfolg haben zu können. Das wichtigste Kriterium für erfolgreiche Reparationsforderungen sei die klare Ausarbeitung der Forderungen sowie die exakte Identifizierung der Geschädigten und der Täter. Dies scheint die einzige Möglichkeit zu sein, Sympathien zu gewinnen und so genügend „symbolisches Kapital" (S. 50) aufzuhäufen, um sich in der Sphäre internationaler Politik Gehör zu verschaffen. Bis heute sei die soziale Bewegung für Reparationen an Afrika allerdings ziemlich klein und bestehe aus einer Vielzahl kleiner Gruppen, die zum Teil widersprüchliche Meinungen vertreten (S. 50).

Reparationsforderungen in Afrika beziehen sich üblicherweise auf drei markante Ereignisse in der Geschichte des afrikanischen Kontinents, welche das Verhältnis zwischen Afrika und dem Westen besonders betreffen. Das erste umfasst Sklaverei und Sklavenhandel, das zweite Kolonialismus und das dritte „Neokolonialismus" (S. 106). In den Kapiteln 5 bis 9 – dem Kern des Buches – werden Argumente für Reparationen an Afrika untersucht, die diese historischen Ungerechtigkeiten als Ausgangspunkt nehmen. Howard-Hassmann betont dabei die Schwierigkeit, Verantwortlichkeiten zuzuschreiben und konkrete Beträge für Schäden sowie Wiedergutmachungen zu berechnen (S. 167) – vor allem, doch nicht nur, im Hinblick auf den Neokolonialismus.

Als erstes befragt Howard-Hassmann das internationale Recht bezüglich Wiedergutmachungen der erwähnten historischen Ungerechtigkeiten. Zudem werden Argumente und Rhetorik, wie sie v.a. in der Durban Konferenz vorherrschten, untersucht. Im Falle der Sklaverei wird auch ein kleiner Überblick über die historische Debatte zum Thema gegeben, um ein klareres Bild der Dimension des Unrechts, der Beteiligten sowie einiger Konsequenzen zu erhalten.

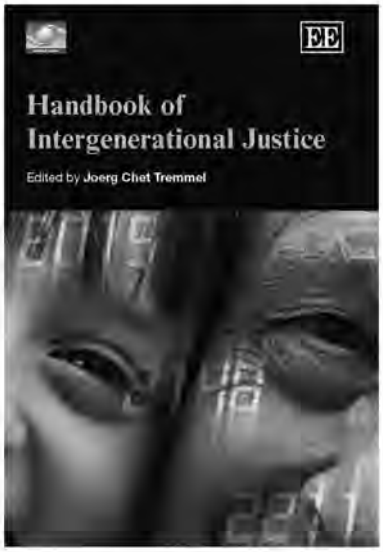
Ein interessanter Aspekt der Darstellungen Howard-Hassmans zur Geschichte der Sklaverei, des Kolonialismus und Neokolonialismus sind die Meinungen der Interviewten, d.h. die afrikanischen Stimmen. Die Meinungen der afrikanischen Elite erhalten viel Raum und geben ein lebendiges Bild der Reparationsdebatte in Afrika. Sie illustrieren weit verbreitete Ansichten und argumentative Strategien auf dem afrikanischen Kontinent. Diese Stimmen sind denn auch eines der wertvollsten Elemente des Bu-

ches, da sie handfeste Forderungen und Meinungen direkt Betroffener einführen und damit die oft akademisch und diplomatisch-politisch geführte Debatte in ein neues Licht rücken.

Im letzten Teil des Buches führt Howard-Hassmann mögliche Reparationen für die Übel der afrikanische Vergangenheit ein. In Anbetracht der vorangehenden Kapitel untersucht sie „symbolische Reparationen für Afrika" (S. 167) in Form von Anerkennung, Entschuldigungen (Kapitel 10) sowie Wahrheitskommissionen (Kapitel 11). Howard-Hassmann untersucht diese Mittel der Reparation ziemlich ausführlich; sie betrachtet dabei philosophische und historische Aspekte, berücksichtigt aber auch deren politische Gangbarkeit. Eines der Hauptprobleme symbolischer Reparationen scheint zu sein, dass sie „unehrlich scheinen können (...), wenn sie nicht von materieller Kompensation begleitet werden" (S. 139).
Bezüglich der Instrumente ‚Anerkennung' und ‚Entschuldigung' urteilt Howard-Hassmann im Einklang mit vielen afrikanischen Stimmen. Sie stellt fest, dass „Entschuldigungen, wie ehrlich sie auch gemeint sein mögen, nicht ausreichen, solange aktuelle entwürdigende Bedingungen weiter bestehen und der Westen nichts dagegen unternimmt" (S. 153). Was die Wahrheitskommissionen angeht hält Howard-Hassmann fest, dass sie zwar die Anerkennung der Ungerechtigkeiten gewährleisten, gleichzeitig aber auch die Gefahr eines „zu viel" an Erinnerung besteht. Wahrheitskommissionen sollten somit mit Bedacht eingesetzt werden, da sie unter Umständen Bitterkeit, Angst und Abneigung fördern können (S. 166). Gleichwohl kann „symbolische reparative Gerechtigkeit positive Effekte haben" (S. 181). Grundsätzlich, so schliesst Howard-Hassmann, können die Anerkennung der Ungerechtigkeiten, die ehrliche Suche nach Wahrheit sowie aufrichtige Entschuldigungen den Sinn für menschliche Würde fördern oder wiederherstellen (S. 181).
Wie hier ersichtlich wird, ist die Menschenwürde bei Howard-Hassmann das zentrale Kriterium zur Beurteilung reparativer Maßnahmen. Dies hat mit den Menschenrechtsstandards zu tun, vor deren Hintergrund sie die ganze Debatte rund um Reparationen an Afrika betrachtet. Dieses Kriterium kommt denn auch bei der Beurteilung finanzieller Maßnahmen zur Anwendung. Finanzielle Forderungen sind oft ein zentraler Aspekt in Debatten betreffend Reparationen, weshalb eine Untersuchung derselben in diesem Buch auch nicht fehlen darf. Grundsätzlich konstatiert Howard-Hassmann, dass in der jüngsten Vergangenheit Afrikas klar Fälle historischer Ungerechtigkeiten zu finden seien, wo finanzielle Entschädigungen angebracht seien. Tod, Folter, Diskriminierungen sowie andere Rechtsübertretungen sind triftige Gründe, den Opfern oder deren Nachfahren finanzielle Entschädigung zu gewähren (S. 182). Trotzdem beurteilt Howard-Hassmann finanzielle Reparationen des Westens an Afrika grundsätzlich skeptisch. Der Hauptgrund ist, dass es bei solchen Forderungen oft eigentlich um die Forderung nach finanzieller Unterstützung zur Bekämpfung von Armut, Hunger und ökonomischer Unterentwicklung gehe – und nicht so sehr um die Wiedergutmachung historischen Unrechts (S. 179). Daher sei in solchen Fällen oft ein Fokus auf die distributive Gerechtigkeit und grundlegende ökonomische Rechte angebrachter als auf Reparationsforderungen (S. 176). Solche grundlegenden ökonomischen Rechte können unabhängig von vergangenem Unrecht geltend gemacht werden. „Menschenwürde erfordert Respekt für die grundlegenden ökonomischen Rechte eines jeden Menschen" (S. 176), hier und heute. Es gibt also in jedem Fall für den Westen gute Gründe, Verteilungsgerechtigkeit gegenüber Afrika herzustellen.
Howard-Hassmann zeichnet ein reichhaltiges Bild der Debatte bezüglich westlichen Reparationen an Afrika – sei es im Hinblick auf argumentative Strategien, wichtige Institutionen oder historische und soziologische Betrachtungen. Ihr Buch stellt eine hervorragende Einführung in die Thematik dar und gibt einen exzellenten Überblick über die involvierten Probleme. Zwar wird keine eigene Theorie bezüglich westlicher Reparationen an Afrika entwickelt, aber da das Buch als Einführung in die Thematik gedacht ist, fällt das nicht weiter ins Gewicht. Ein Problem, das allerdings nicht angesprochen wird, ist, dass es doch merkwürdig erscheint, Reparationen an einen ganzen Kontinent zu untersuchen. In Anbetracht der enormen Grösse sowie den zu berücksichtigenden kulturellen, politischen und historischen Unterschieden der verschiedenen Regionen scheint eine schlüssige Diskussion zum Thema Reparationen schwierig. Ähnliches gilt für den generalisierenden Terminus „der Westen", der Länder mit verschiedener Geschichte, Kultur, Erfahrung und Denken zusammenfasst (siehe dazu S. 2).
Dieses Buch ist als Einführung zu und Überblick über die Debatte bezüglich westlicher Reparationen an Afrika aber alles in allem höchst empfehlenswert.

Rhoda E. Howard-Hassman. / Anthony P. Lombardo (2008): Reparations to Africa, Philadelphia: University of Pennsylvania Press. 264 pages. ISBN: 978-0-8122-4101-3. Price: $49.95 / £32.50.

New title from Edward Elgar Publishing



Handbook of Intergenerational Justice

Edited by **Joerg Chet Tremmel**, Foundation for the Rights of Future Generations, Germany

'This important book provides a rich menu of history, current theory, and future directions in constitutional law, philosophy of rights and justice, and the relations of economics and politics to time, institutions, and the common good. It is enlivened by back-and-forth discussions among the authors (including some disagreements), as well as by applications to important contemporary issues such as climate change, nuclear waste, and public debt. Theoretic considerations are nicely balanced with examples of the means adopted in a number of countries to establish a legal foundation for protection of the quality of life for future generations.'

Neva Goodwin, Tufts University, US

The Handbook is an important contribution to the literature and will be of great interest to academics and graduate students as well as readers interested in wider human rights issues.

Sept 2006 c 368 pp
Hardback 1 84542 900 1
978 1 84542 900 3 c £75.00
Elgar original reference

To order, please contact:
Marston Book Services Limited
PO Box 269, Abingdon
OXON OX14 4YN UK
Tel: + 44 1235 465500
Fax: + 44 1235 465555
Email: direct.order@marston.co.uk
www.marston.co.uk

www.e-elgar.com